Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 19 (1915)

Vorwort: Neujahr 1915
Autor: Waser, Maria

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahr 1915

Aus Purpurnebeln tritt ein neues Jahr,
Von blutigem Flor umwölkt die junge Stirne.
Rings schwelt die Erde, nur ihr Hochaltar
Erglänzet still im kühlen Licht der Firne.

Derweil das Grauen alle Fernen hält,
Steht über uns ein Himmelsauge offen,
Ein Stücklein Morgenglanz im Duft der Welt,
Im Gram der Welt ein Stücklein Zukunftshoffen.

Laß einen Strahl von deinem stillen Licht,
O Heimathimmel, jene Brüder grüßen,
Für die das Schicksal Märtrerkronen flicht,
Die heldenhaft der andern Fehler büßen.

Laß einen Strahl von deinem starken Licht
In arme haßverhetzte Herzen zünden,
Bis in das Dunkel die Erkenntnis bricht
Von Volkes Kraft und der Gebieter Sünden!

Laß deinen ganzen himmelsklaren Tag,
Mein Schweizerland, in alle Weiten dringen,
Bis über Rhein und Meer mit heiligem Schlag
Des Völkerfrühlings Friedensglocken klingen...

Maria Waser, Zürich.

Der Traum.

Nachdruck verboten.

Eine unveröffentlichte Erzählung aus dem Nachlaß von Fritz Marti (1866—1914).

Es bleibt ein immer neuer Schmerz, daß ein grausames Schicksal unsern Dichter Fritz Marti allzufrüh aus einem bedeutenden und weitzielenden Leben und Schaffen wegrief, uns alle um reife Dichterwerke täuschend; umsomehr freut es uns, den Lesern der „Schweiz" aus dem kleinen Nachlaß eine unveröffentlichte Erzählung vorlegen zu können. Wenn sie auch äußerlich sich nicht ohne weiteres in Martis Werk einreiht, die grimmige Pointe entstammt doch ganz der Anschauungswelt dieses Dichters, der um soziale und psychologische Probleme stets so heiß bemüht war.

Das Antlitz ihrer „hoch- und edelgeborenen Gestrengigkeit", die vom Edelhofe her hinter den vorausjagenden zwei Windhunden durch die kurze Lindenallee geschritten kam, verhieß nichts Gutes. Das blatternarbige Gesicht unter dem Federhut war rot gedunsen, die tückisch